

Dissertationsprojekt

„Kirchengeschichte auf den (Kristallisierungs-)Punkt gebracht – Christlich-religiöse Erinnerungsorte des Ruhrgebiets als kirchenhistorische Lernorte im Religionsunterricht“

Erstbetreuer: JProf. Dr. Florian Bock (Mittlere und Neue Kirchengeschichte, Ruhr-Universität Bochum)
Zweitbetreuer: Prof. Dr. Bernhard Grümme (Religionspädagogik, Ruhr-Universität Bochum)

Erinnerungsorte bezeichnen nach ihrem Begründer, dem französischen Historiker Pierre Nora, die Vorstellung, dass sich das kollektive Gedächtnis einer sozialen Gruppe an bestimmten (geographisch-konkreten, aber auch metaphorisch-immateriellen) Plätzen ablagert, kristallisiert und symbolisch ‚verkörpert‘. Das Dissertationsprojekt nimmt ein bewusst breites Panorama spezifisch *christlicher Erinnerungsorte* in den Blick; alle aus unterschiedlichen Epochen, angesiedelt im begrenzenden Raum des Ruhrgebietes: (1.) die *Goldene Madonna* des Essener Domschatzes (um 980/990), (2.) die *Dreifaltigkeitskirche* in Dortmund (1898) und (3.) den 82. *Katholikentag* in Essen 1968. Als Kristallisierungspunkte erinnern sie bis heute – als ‚Essen sein Schatz‘, als ‚BVB-Gründungskirche‘ oder als einer der ‚turbulentesten aller Katholikentage‘ – an mächtige Frauenpersönlichkeiten des mittelalterlichen Damenstiftes Essen (1.), an Fußball und Vereinskatholizismus, konfliktreiche Jugendseelsorge und die Bemühungen um soziale Integration während der Frühindustrialisierung (2.) sowie an die Protest- und Streitkultur der nachkonkiliaren 1968er (3.), so die leitende Forschungshypothese.

Als konzeptionelles Novum erfolgt die Untersuchung der ausgewählten ‚Orte‘ in konsequenter Doppelausrichtung: Im Sinne *kulturhistorischer Tiefenbohrungen* wird zunächst untersucht, welche Erinnerungen, wechselhaften oder gar konkurrierenden Bedeutungsschichten sich an den jeweiligen Erinnerungsorten kristallisierten. Welche sozialen Gruppen nahmen (und nehmen) wann welche Ereignisse für die Vergewisserung ihrer identitären Sinnmitte in Anspruch? Darauf aufbauend erfolgt die *religionsdidaktische Reflexion* der Analyseergebnisse: Welche inhaltlichen und methodischen Lernpotentiale ergeben sich für eine Thematisierung im Religionsunterricht?

Insgesamt zielt das Projekt darauf, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Kirchengeschichtsdidaktik zu leisten: Inwiefern kann die Beschäftigung mit lokalen, christlich-religiösen Erinnerungsorten Teilhabe am kollektiven (Glaubens-)Gedächtnis vermitteln, (Kirchen-)Geschichtsbewusstsein fördern und zur bildungsrelevanten Entfaltung kirchenhistorischer Wissensbestände beitragen?